

Saale-Beitung.

Sechswundanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltbreite über dem Namen mit 20 Hg., solche aus Halle mit 15 Hg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Hg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei regelmäßiger Zahlung 2,75 M., bei Post 3 M., auswärts 3 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5882 des anst. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle. Kreisverbreitung mit Vertheil. (Vertheilung) Nr. 176.

Nr. 434.

Halle a. d. Saale, Freitag den 16. September

1892.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen über die neue Besetzung der Stelle des Oberbürgermeisters von Berlin haben begonnen. Am letzten Dienstag haben wir an diesem Tage auf dem Drahtwege aus der Hauptstadt berichtet, fand die erste Versammlung von Stadterordneten zu diesem Zwecke statt; die zweite wurde für nächsten Dienstag in Aussicht genommen. Wir haben schon mehrfach darauf vermerkt, daß die meiste Aussicht auf das Geschickwerden der bisherige zweite Bürgermeister Zelle hat, unterliegen aber auch nicht, die anderweit verbreiteten Gerüchte zu verzeichnen, welche den deutsch-französischen Abg. Schröder als den Auhilfsmann des Reichshauses hinstellen. Jetzt läßt sich der Abgeordnete Dr. Metz Meyer, ebenfalls Mitglied der Berliner Stadterordneten-Versammlung, in der „Presse“ über die Bürgermeistereiwahl vernehmen wie folgt:

Es läßt sich schon jetzt übersehen, daß eine große Mehrheit der (Stadterordneten) Versammlung gewillt ist, für den bisherigen Bürgermeister Zelle, welcher der habsburgischen Vermählung als Entschädigung und Subsidium seit mehr als zwanzig Jahren angehört, zu stimmen. Die Veranlassung, daß keine andere Kandidatur ernstlich in Betracht kommt, rührt über das Ziel hinaus. Es sind zwei andere Namen genannt worden, die sehr kompetenten Kandidaten angehöben und eine Anzahl von starken Feinden haben. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob jene Wahl die Befähigung haben werde. Die langjährige Tätigkeit in dieser Richtung, die bei der Verhältnissefrage der politischen Gesichtspunkt in Erwägung gezogen wird. Ich behaupte das, denn nach meiner festen Ueberszeugung entspricht es dem Geiste der Städte-Ordnung nicht, bei kommunalen Wahlen noch den politischen Glaubensbekenntnis des Gewählten zu fragen. Unter den Stadterordneten herrscht aber einmüthig die Ansicht, sich durch betragliche Dinge nicht beirren zu lassen. . .

Aller Voraussicht nach wird es also wohl bei Herrn Zelle als dem Nachfolger Jordanek's sein gutes Bewenden haben.

Der hiesigen ging die Nachricht durch die Wälder, daß eine Regelung des Mädchenunterrichts in Aussicht stehe und zwar auf Grund der Vorschläge, die der „Preussische Verein der öffentlichen höheren Mädchenschulen“ auf eine Aufforderung des früheren Ministers Graf Zedlig dem Kultusministerium eingereicht habe. Diese Vorschläge sind im 12. Heft der „Zeitschrift für weibliche Bildung“ veröffentlicht. In Bezug auf Bezirke und soll an den höheren Mädchenschulen alles beim alten bleiben. Dagegen sind fünf bedeutende Änderungen in Bezug auf die Organisation. U. a. wird als ausnahmsweise Regel für die Stellung der höheren Mädchenschule (die in Zukunft „Obermädchenschule“ heißen soll) hingestellt, daß sie in der Zahl eines akademisch gebildeten Mannes liege. Da nun nach § 4 der Vorschläge auch von den Privatschulen nur diejenigen als höhere gelten sollen, die die entsprechenden Bedingungen erfüllen, so wäre für die Zukunft die höhere Privatschule unter Frauenleitung verzeichnet. Auch über die Mitwirkung der Lehrkräften an den oberen Klassen der höheren Mädchenschulen sind inoffizielle ungenügende Bestimmungen getroffen, als diese Mitwirkung, die doch als durchaus notwendig erachtet werden muß, nur als „nicht ausgeschlossen“ hingestellt wird. Es würde somit die neue Ordnung die Frauen noch mehr als bisher aus einem Gebiete verdrängen, das recht eigentlich ihnen gehört. Man darf wohl hoffen, daß die Regierung auf diese Vorschläge nicht eingehen wird.

Die Jesuiten wollen in Monaco ihren neuen General wählen. Ultramontane Wälder in Belgien behaupteten, es werde ein Ordensbruder aus Belgien oder aus der Schweiz zu dieser Höhe erhoben werden. Um hierüber zuverlässigen Auskunft zu erlangen, sandte die „Indep. belge“ einen ihrer Mitarbeiter nach dem brüsseler Sitz des Ordens. Da der Ordensvorsteher Vater Valentin abwesend war, so wurde er von dessen Vertreter empfangen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß, wie die katolischen Wälder versichern, ein Belgier zum Seitengeneral ernannt werden würde, antwortete der Ordensbruder:

„Ich kann Ihnen nichts sagen, ich weiß nichts. Die katolischen Zeitungen sind sehr eifrig. Ich weiß nicht, was die Zeitungen sagen. Die politischen Fragen, welche man wegen der Wahl in Monaco erheben hat, haben für uns gar kein Interesse, sind für uns toter Buchstabe. Wir bilden ein Regiment, wir haben unsern Obel, waldem wir geborben wie ein Soldat seinen Obersten. Die Weidmännchen, welche die belgischen Zeitungen nach Monaco schicken werden, sind noch nicht einmal einmüthig bestimmt. Und die Wahl ist sicherlich nicht im voraus getroffen worden zu Gunsten eines Belgiers noch eines Schweizer. Die Patres geben im letzten Augenblick ihre Stimmen frei ab nach ihrem Gewissen bei jeder neuen Wahl.“ Ich weiß nicht, wer der zukünftige General sein wird, aber die große Doppeldeutigkeit des Angelegten ist folgende: Vater Vezzy hatte die geistliche Leitung des Ordens in die wissenschaftliche Bahn getrieben, Vater Andrezky waldte für einen literarischen Charakter ausgehört, welcher besser dem Gesamtgenie der Gesellschaft zuzuzählen ist.

Damit brach der brüsseler Vater plötzlich die Unterredung ab und erzielte dem liberalen Zeitungsmann die Warnung, an sein zukünftiges Leben im Verzeits zu denken. — Ein Spaß-

vogel mag es gewesen sein, der der minderen „Allg. Ztg.“ oder deren Berliner Vertreter die Wäre aufschickte, daß die Jesuiten ihren jetzt Vorbereitungen treffen, um sich in der Reichshauptstadt wieder einzunisten und zu diesem Zwecke werde des Antantes eines großen Algenbergs in unmittelbarer Nähe desselben belegen Grundstückes in Unterhandlung stehen. Die literale „Köln. Volks-Ztg.“ bemerkt dazu: es werde gemeldet, das Centrum rechne mit solcher Bestimmtheit auf die Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland, daß bereits über den Ankauf eines großen Grundstückes in Berlin bereits Niederlassung der Jesuiten verhandelt werde. Mehrere liberale Zeitungen aber behandeln diese Entz vermittlungsweise als das, was sie ist.“

Drahtmeldungen zufolge, die von Brüssel aus verbreitet worden, hätte sich die Lage der von den Arabern besetzten Gebiete des Kongostates nicht verändert; die Behörden des Kongostates glaubten das Ansehen des Staates den Arabern gegenüber wahren zu können. Der Resident von Kasongo, Yppens, theilt mit, daß er sich nach dem Zangassa begeben habe, um mit Kapitän Sacques sich zu besprechen, woraus hervorzugeht, daß die Expedition in der Gegend von Niangwe eine ertliche Geliebte sei. Weiter wird berichtet:

Brüssel, 15. Sept. Die Regierung des unabhängigen Kongostates veröffentlicht eine Mitteilung, in welcher es heißt, daß ihr die Rückernennung des französischen Meisenden Pomeyrac am Kotschise durch Nubus-Debit bestätigt wird. Derselbe sei auf der Rückkehr von der Expedition erfolgt, welche Pomeyrac in das Innere zu dem Savignus-Bassun von dem Statme der Sahara unternommen habe. Während seines Verweilens im Gebiete der Sahara, die mit den Agenten des unabhängigen Kongostates sehr gute Beziehungen unterhalten, ist er nicht beunruhigt worden. Seit auf der Rückkehr nach dem Kotschise sei er in einen Kampf mit dem Nubus gerathen. Wahrscheinlich sei es zum Kampfe gekommen, weil eine Anzahl Soldaten die schon lange mit den Nubus im Kriege liegen, in der Expedition Pomeyrac's sich befinden. Die Nubus hätten die Expedition mit Wuchergeschossen und Pfeilen angegriffen. Sämtliche Eingeborene jener Gegenden hätten darin ihr Bestes, daß die Nubus keine Fährnisse abgeben könnten. Pomeyrac sei durch einen Kongesiten in die rechte Seite verwundet und darauf noch lebend in das Dorf der Nubus geschickt worden, welche ihm schließlich den Tod gaben. Wenige Leute des Gefolges Pomeyrac's hätten ihn überlebt; alle seien von den Nubus aufgetrieben worden.

Die gefrigen brüsseler Abendblätter geben der Fassung Urstände über die Ermordung Pomeyrac's bekannt, in welcher Weise anerkennen werde, daß der Kongo-Staat dem Ereignisse vollständig fernstehe.

Zum Zwecke der Beurtheilung der politischen Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika liefert vielleicht das Ergebnis der Wahlen von Staatsbeamten und Abgeordneten zum Staatenkongresse im Staate Maine schätzbare Material. Dort haben die Republikaner bedeutend geringere Mehrheiten erzielt als früher. Maine ist die Demoth von Arthur Haine und ist seit dem Bürgerkrieg republikanisch gewesen. Bei den Wahlen kamen diesmal nur nationale Fragen zur Entscheidung. Sonst hatten die Republikaner in einem Jahre von 1888 bis 1892 schätzungsweise eine Mehrheit von 15-20,000, diesmal ist ihre Mehrheit auf wenige tausend zusammengeschrunpft. Ganz ähnliche Verluste hat die republikanische Partei in Vermont erlitten. Das scheint darauf hinzuweisen, daß die Wechsels-Bill auch in den Neu-England-Staaten nicht viele Freunde besitzt. Sollte der Abfall von der republikanischen Partei in den übrigen Staaten in demselben Maße erfolgen, so würde der demokratische Kandidat Cleveland im November einen riesigen Triumph davontragen.

Endlich sind nun, wie schon kurz auf dem Drahtwege berichtet, die Fahrgäste des Dampfers „Normannia“ auf der Fize-Aniel gelandet. Die bewaffneten Einwohner wurden zum Teil als gegen sie ausgefallene Entföhrung des brooklyner Obersten Gerichtshofes und das Anführen von Truppen bekannt wurde. Gingen doch sogar 4 Kanonen nach der Fize-Aniel ab. Der Miliz-Oberst hielt folgende Anrede an sein Regiment:

„Wir gehen nach der Fize-Aniel, um dort Dienst zu thun. Sollen wir von der Aniel vertrieben werden, so bin ich überzeugt, daß es morgen früh keinen Mann mehr giebt, der die Geschäfte erledigen kann.“

Die Fahrgäste der „Normannia“ begaben sich nach dem Surf-Hotel und dem Klub-Haus, während die Miliz fortgesetzt schlagfertig in der Wäse blieb. Inzwischen sind nun wohl alles in Ruhe und Frieden seine Erledigung gefunden haben.

Ein pikantes Geschehnis hat der pariser „Gaulois“ erzählt, ein Geschehnis, das an Schalepsars's „Wintermärchen“ erinnert; aber nicht jenseit bewegen, weil es so hübsch wie das Schalepsars'sche Stück ist, sondern vielmehr darum, weil es an freier Erfindung fast ebenso viel leistet wie das „Wintermärchen“, in dem ja der König von Sibirien seine Frotte in Wägen landen lassen will. „Wägen“, einer wärischen Gegenart am Meer.“ Das Geschehnis, das der „Gaulois“ erzählt, natürlich „aus diplomatischer Quelle geschöpft“, lautet richtig so:

„Wägen sind im Kriegsfall dem Dreieinde die Seeerfolge verlegen und darauf gleich Belgien neutralisirt werden. Die Idee stammt von Papste, der sich auch bemüht, die Türkei zum Eintritt in den franko-russischen Bund zu bewegen. Sobald der Sultan einmüthig hat, wird der seit der Bewegung des Großfürsten Nikolaus mit Garot in Wägen schickende Vertrag unterzeichnet werden.“ Aber denkt dabei nicht auch an die Legende von der „Pumpen-Schlange“, die vorigen Sonnabend Philipp Verge's und

unter dem Striche aus dem Lande der Danies aufschickte? Nicht verschweigen ist übrigens, was das honer Blatt „Salut public“ im Anschlusse an das Obige zu berichten für geeignet hält. Dasselbe Blatt will „von einer autorisierter Persönlichkeit“ erfahren haben, daß ein „mittlerliches Bündnis“ zwischen Frankreich und England nachst in Aizles-Bains unterzeichnet worden sei. Das Bündnisbestimmte das Bündnis sei deshalb so lange aufgeschoben worden, weil die Haltung Frankreichs gegenüber China im Falle eines englisch-russischen Streifens in Indien nicht bestimmt war. Diese Thatsache erklärte die Anwesenheit des russischen Gesandten aus London in Aizles-Bains während des dortigen Aufenthaltes des Präsidenten Carnot . . .

Deutsches Reich.

Das die Eröffnung des Zabazollens und der Zollvereins erzwang, wird von der „Holländischen Presse“ in Aizles-Bains. Es bleibt nur zu wünschen, daß der „Holländische“ recht bald dieser Abgleichung der holländischen Offizien sich anschickt.

Die für die Tage vom 20. bis 22. Sept. in Dresden geplante VII. Allgem. internationale Konferenz wird bei gesundheitlichen Verhältnissen in Norddeutschland wegen aufkommendes Jahr derschoben.

Dem 10. Deutschen Lehrertage wird, wie man uns schreibt, folgendes Thema mit zur Verfügung zu liegen: „Welche Berufspflichten sind für das nachschulische Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gefördert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren?“ — Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins fordert die Lehrerschaft auf, die Erziehung eines Lehrers in der Zeit der Schulzeit zu unterziehen; von den 1300 Lehrerverbänden haben sich 500 an der Sammlung beteiligt, welche bis jetzt 9000 M. ergeben hat. Zur Verwirklichung des Planes ist aber ein Kostenaufwand von 50,000 M. erforderlich.

Halle und Umgegend.

— In der gestrigen Monatsversammlung des kommunalen Vereines „Süd und West“ erbat man vor Eintritt in die Tagesordnung in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes Heinrich Wäg. Demn gelangte der geplante Anzeiger der Wägen zur Verlesung. Mamentlich von Anwohnern der Gegend wurde der Durchbruch (gleichzeitig auf welcher Stelle) mit Anstufung nach der Sommergele als recht notwendig bezeichnet, da der jetzige Zustand der Sommergele in gesundheitslicher Hinsicht sehr bedauerlich zu schmerzlichen Bedenken Anlaß geben würde. Wenn ein Durchgang nach dem Sommergele möglich ist, so wäre das selbstverständlich sehr erwünscht. Bei der hierauf folgenden Besprechung über eine Regulierung der Verkehrsanlage ergab sich Einmüthigkeit in der Annahme, daß zur Befreiung der hier in Frage kommenden Wägen etwas Durchgehendes hergestellt werden sollte. Zunächst wurde festgestellt, daß das Zeit der Gegend früher mindestens 1 Fuß höher gewesen ist als jetzt. Erhöhter Gegend erreicht nicht erreicht werden können, da der Gegend in ihrer ganzen Länge nur 26 Zoll Gefälle habe. Ueber das, was gefahren muß, gingen die Meinungen auseinander. Einerseits wurde die Ausweitung des Durchganges und Schaffung einer Zäunlinie empfohlen, weil es nicht leicht sei, welche die ergebenden Gefahren zu beseitigen. Würden dann unmittelbar hinter der Aufnahme des Durchganges eingestürzt, so würden die Beschwerden wohl verflümmen. Etwas Geruch werde bleiben, schon deshalb, weil Wasser bei Witterungswechsel Geruch ausströmt, die Fäulnisbildung erhalte aber deshalb zweckmäßig, weil sich der Geruch über die ganze Länge hinweg verbreiten würde. Eine Ueberwindung derselben ist in einzelnen offenen Stellen läßt herbeiführen werden. Andererseits wurde von verschiedenen Seiten mit Nachdruck betont, daß nur eine Kanalisierung und Ueberwindung befriedigend könne. Es werde von einem Theile der Anwohner schwer gelandet, indem fast der ganze Urnach, der in der Gegend der Wägen verläuft, durch die Gegend fließt. Selbst aus entferntesten Stadtgebieten käme man herbei, um Körte voll Urnach in die Gegend zu werfen. Selbst noch so harte Kontrolle sei unmöglich. Welche Mengen von Abwässern auf diese Weise in das Wasser gelangt, ist daraus zu entnehmen, daß vor nicht allzu langen Jahren der Wägen vor der Wägen-Wähe 5 bis 6 Meter hoch war, jetzt nur 1,5 m. Zu dem unmittelbaren in die Gegend geworfenen Urnach komme noch der Anfall der Kanalisationsröhren. Was dem offenen Kanale hinter den Kanalisationsröhren während täglich etwa 10 Kuben Schlamm entweicht worden und der Polizei sei es gelungen, einen Anwohner des Sommergeles in dem Urnach abzuführen, in dem er den Anfall der Abwässer in den Graben befürdet. Das Strömen der behüllten Gerber werde nicht allzu schwerwiegend sein. Aber die Allgemeinheit könne sich nicht gefallen lassen, auf die Dauer im Interesse von Einzelnen beunruhigt und in hohem Grade geschädigt zu werden. Von einer Befreiung der in Frage stehenden Wägen wegen Verbreitung des Urnachgases und Ausbreitung des Gemeinewahrschens werde Abstand genommen, weil die anwesenden Stadterordneten erklärten, von dem Inhalte der betreffenden Wägenabwässer keine Kenntnis zu haben. Schließlich wurde u. a. noch der Zustand der Wägen auf der Straße besprochen und die Wägen als bester Befreiungsmittel davon unterrichtet gemacht, daß in der in Anstufung begriffenen vorläufigen Desinfektionsanstalt in der alten Ossinial in der Hofenstraße seit mehreren Tagen ein Berg zu desinfizierender Sachen aufgestellt sein sollte.

— In der ebenfalls gestern abgehaltenen Monatsversammlung des Anzler Bezirksvereines wurde den von Erlin Bezirksverein hinsichtlich der Streifenreinigung geltend gemachten Anschauungen vollständig beigestimmt und der Beschluß des Vereines in einer Resolution angenommen. Wegen Verbreitung des Urnachgases und Ausbreitung des Gemeinewahrschens wurde beauftragt, die Meinung der Verwaltung über die Befreiung der Wägen zu ermitteln, die zu den Gemeindefällen nicht befreit werden können, ein Stimmrecht nicht gestattet werden könne. Die Höhe des Bürgergeldes wurde dagegen bemängelt und die

Stellenmäßige Anpassung derselben an das Eintommen gemindert. ... In der Maschinenfabrik von W. J. Taub wurde heute ...

— In der Maschinenfabrik von W. J. Taub wurde heute ...

Angenommen zu nehmen sich zur Inhaber beschränkter ...

— Im Morgenblatt haben wir schon mitgeteilt, daß der ...

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

- 1. Antrag auf Entzifferung der Land- und Kieskarte vom ...
2. Nachtrags-Berichtungen vom Landgut Gmütz.
3. Beschließen von Beeren-Ammenbof.
4. Finanzbericht der Gottesacker- und Nachbestattung.
5. Annahme eines Beschlusses gegen Uebernahme der Unterhaltung ...
6. Beschließen.
7. Freizung von Stellen für den Schlachthof und Viehhof.
8. Ansuchen, Aufschüttung für Straßensatz betr.
9. Bericht über den Bau der ...
10. Finanzbericht der höheren Mädchenschule und Nachbestattung.
11. Beschluß der ...
12. Beschluß des ...
13. Beschluß der ...
14. Beschluß der ...
15. Beschluß der ...
16. Genehmigung der ...
17. Entlassung der ...
18. Petition von ...
19. Petition ...
20. Petition ...
21. Petition ...

— Bei einem Hausbesuch in ...

— Im Stadttheater folgt am Dienstag als dritte ...

Gesellschaftliche Sitzung

- 22. Wahl des Stadtbauraths.
23. Erhöhung des ...
24. Anstellung von drei ...
25. Wahl eines ...
26. Beschluß für den 22. ...

— Nachdem wir somit einen kurzen ...

— Im Besitze der ...

Ausstellung

seiner Anlage ...

— Die Ausstellung ...

— In der im März d. J. in Halle abgehaltenen ...

Provinzial-Nachrichten

Esfurt, 15. Sept. (Orig.-Mitth.) Heute fand in ...

— Die Ausstellung ...

— Der Gabelberger Stenographen-Verein ...

Provinzial-Nachrichten

Esfurt, 15. Sept. (Orig.-Mitth.) Heute fand in ...

— In ansehlicher Weise ...

— Im Morgenblatt ...

Provinzial-Nachrichten

Esfurt, 15. Sept. (Orig.-Mitth.) Heute fand in ...

— In ansehlicher Weise ...

— Beim kaiserlichen ...

Provinzial-Nachrichten

Esfurt, 15. Sept. (Orig.-Mitth.) Heute fand in ...

— In ansehlicher Weise ...

